

Programmpunkt Solidarische Ökonomie

Die Solidarische Ökonomie steht für eine andere Form des Wirtschaftens, die das Gemeinwesen und nicht den Profit in den Vordergrund stellt. Viele sind nicht erst seit der Finanzkrise mit dem derzeitigen Wirtschaften und Arbeiten unzufrieden. Die Art und Weise wie wir heute wirtschaften stößt an ihre Grenze, dies ist inzwischen so deutlich, dass selbst konservative Kreise nicht mehr an ein einfaches „Weiter so!“ glauben. Solidarische Ökonomie ist eine solche Alternative.

Im Land Berlin ist eine Vielzahl von Unternehmen aus dem „Dritten Sektor“ aktiv und ergänzt die wirtschaftliche und soziale Basis der Stadt. Diese Unternehmen, die vorrangig eine gemeinnützige Aufgabe wahrnehmen, werden im allgemeinen Sprachgebrauch unter dem Begriff „Solidarische Ökonomie“ zusammengefasst. Sie ist ein wichtiger Bestandteil der Berliner Wirtschaftslandschaft. Besonders hervorzuheben sind deren Verdienste um die Nahversorgung in Kiezbereichen mit Leistungen z.B. der Wohlfahrt, aber auch der Qualifizierung oder der Beschäftigung von Behinderten oder ähnlich ausgegrenzten Personen.

Merkmal der Solidarischen Unternehmen ist ein Selbstverständnis, das nicht auf Gewinnmaximierung abzielt, Überschüsse werden nicht privatisiert, sondern reinvestiert. Dabei unterliegen viele von ihnen dennoch größtenteils klassischen Markt- und Finanzierungsmechanismen. Der Begriff „Solidarische Unternehmen“ oder „Solidarische Ökonomie“ umfasst damit ein weites Feld an unternehmerischer Initiative. So ist in diesem Zusammenhang z. B. auch das Engagement von Genossenschaften, gemeinnützigen GmbHS und Vereinen zu nennen.

Diese einzelnen Unternehmen treten zudem als Anbieter von Arbeitsplätzen und als Nachfrager nach Zuliefer- und anderen Leistungen am Markt auf. Die solidarische Ökonomie bietet eine Alternative, die auch heute schon vielerorts – und besonders in Berlin – gelebt wird. Noch in der letzten Legislaturperiode war Berlin Mitglied im Europäischen Netzwerk der Städte und Regionen für Sozialökonomie (Réseau Européen des Villes & Régions de l'Economie Sociale – REVES); diese Mitgliedschaft wurde jedoch schnell mit Übergang der Wirtschaftsverwaltung an die Union gekündigt. Auch wurden von Berlin möglich Ansätze zur Förderung der Sozialen und Solidarischen Ökonomie durch die EU von Berlin bei der Erstellung des Operationellen Programms nicht berücksichtigt.

Solidarische Ökonomie bildet einen wesentlichen Ansatz grüner Ökonomie, so findet z.B. der dezentrale Ausbau der Erneuerbaren Energie in weiten Teilen durch Bürgergenossenschaften statt, auch liegt ein wesentlicher Teil der sozialverträglichen Wohnraumversorgung bei Wohnungsbaugenossenschaften. Darüber hinaus verfolgt die Solidarische Ökonomie im hohen Maße lokalökonomische und nachhaltigkeitsorientierte Ansätze.

Viele Menschen in Berlin beteiligen sich an selbstverwalteten Projekten. Aus der orthodoxen Wirtschaft wird Solidarische Ökonomie konzeptionell nicht nachvollzogen – hier ist noch Überzeugungsarbeit zu leisten – dafür erfreuen sich Solidarische Ökonomie und verwandte Konzepte insbesondere bei der „Generation Y“ derzeit einer hohen Aufmerksamkeit und auch Beteiligungsinteresses. Angrenzende Sektoren sind etwa der der Sozialen Ökonomie sowie die Commons-Bewegung, Transition Town-Initiativen und generell Organisationen, Vereine und Bewegungen, die sich für eine sozialere und nachhaltigere Form des Wirtschaftens einsetzen. Organisationen wie das Technologie-Netzwerk Berlin e.V. (TechNet) forschen im Bereich der Solidarischen und Sozialen Ökonomie und beraten Unternehmen in diesem Sektor. Ihre Expertise sollte herangezogen werden.

Konkrete Projekteansätze

1. Entwicklung von Förderansätzen für Solidarische Ökonomie in Berlin auf Landesebene
2. Grüne Beteiligung am Kongress Solidarische Ökonomie im September 2015
3. Besuchsreihe bei exemplarischen Unternehmen der Solidarische Ökonomie
4. Kommunikation von Maßnahmen die zusammen mit Unternehmen der Solidarische Ökonomie durchgeführt werden als grüne Politikansätze

*Jan. 2015,
Bola Olalowo*